

NÜRENSDORF: NUANCENREICHES LUSTSPIEL DES «DRAMI NÜERI»

Wirklich «Alles im Griff»

Ein heimliches Tête-à-tête birgt nun einmal immer Gefahren. Richtig brisant wird es aber, wenn es sich dabei um die Liaison von Exponenten zweier höchst gegensätzlicher Parteien handelt. Eine Situation, die vom «Drami Nüeri» mit dem Lustspiel «Alles im Griff» lustvoll dargeboten wird.

■ von GERTRUD HUG

Die von Ray Cooney geschriebene Komödie in zwei Akten hat Jörg Schneider in die aktuelle Schweizer Politlandschaft transportiert. Seine Mundartübersetzung zeigt deutlich die ihm eigene Handschrift. Mit viel Situationskomik und rasantem Tempo bedient sein Wortwitz überkommene Klischees jenseits aller political correctness. Da jagen sich die Gags und die kernigen, dem realen politischen Alltag entlehnten Sprüche strapazieren zweieinhalb Stunden lang die Lachmuskeln des Publikums.

Ort der Handlung ist eine Suite im noblen Berner «Parkhotel Fédéral», wo sich der SVP-Nationalrat Arthur Aebi einquartiert hat. Wohlgermerkt ohne seine Gattin, denn er führt anderes im Schilde. Verlockender als die Sitzung im Bundeshaus ist nämlich das geplante Rendezvous; sozusagen eine «Einzelin-

tiative» mit einer SP-Parteisekretärin. Decken soll das Spiel mit dem Feuer sein Sekretär, der allerdings all den schlagfertigen Ausreden seines sich immer mehr in Widersprüche verwickelnden Herrn und Meisters kaum folgen kann. Als dann auch noch die jeweiligen Ehepartner und auf dem Balkon eine Leiche auftauchen, ist die Katastrophe vorprogrammiert. Da Aebi aus verständlichen Gründen die Polizei heraushalten will, greift er zur Selbsthilfe – mit ungeahnten Folgen. Eine vertrackte Situation, die dem unternehmungslustigen Nationalrat bald einmal über den Kopf wächst.

Spielerische Glanzleistung

Regie führt wieder Hans-Peter Rieder, der auf ein erfahrenes Ensemble zählen kann. Eine Bombenrolle hat Josef Kälin, der als gewiefter Politiker um keine Ausrede verlegen ist. Seine markante und ununterbrochene Präsenz in beiden Akten ist eine Parforceleistung, die nur ein routinierter Schauspieler bringen kann. Da sitzt jede Spitze, jeder Seitenhieb, wobei auch die Namen politischer Leitfiguren nicht ausgespart sind. Ihm nur wenig nach steht Renato Fasoli als Willy Waser. Der anfangs begriffsstutzige Sekretär mit Mutterkomplex lernt schnell von seinem Chef, schlüpft in die verschiedensten Rollen und findet im zweiten Akt seine Hochform. Zu dem Duo gesellt sich der ebenso findige wie geldgierige Zimmerkellner (Hans Strupler). Der durchschaut schon bald die kompli-

zierte Sachlage, nutzt sie weidlich a und kassiert skrupellos für seine Dier te. Die pantomimisch angelegte Rol der Leiche Bobby Beck absolviert Mar Strässle meisterhaft.

Spannungsreiche Nebenrollen

Aber auch die Frauen haben «alles im Griff». Da ist Carmen Rüd als soignier Hoteldirektorin in schlichter Eleganz. Sie fürchtet um den guten Ruf des renommierten Hauses, als immer neue Gäste in den abstrusen Rollen aufkreuzen und von Balkon zu Balkon ein reger Verkehr herrscht. Auf die verführerisch Geliebte im sexy Nachthemd (Danie Rudolf) trifft die hintergangene Ehefrau (Renata Gottet), in roten Lackkleider oder leicht bekleidet im Pyjama mindestens ebenso reizvoll wie ihre Konkurrentin. Das Mass voll macht Schwester Martha (Ute Müller), die Pflegerin von Will Wasers kranker und um den Sohn besorgter Mutter. Auf der Spur der treulosen Anita sind auch ihr Ehemann (Fran Weiss) und ein von ihm beauftragter Detektiv, der allerdings Opfer seiner Arbeit wird. Zum Schluss wissen selbst die Drahtzieher kaum noch, wer eigentlich was ist.

Stimmiges Ambiente

Bühnenbild und -bau mit der stilvoll eingerichteten Suite bieten reichlich Raum für das Versteckspiel. Eine wichtige Funktion hat auch das Schiebefenster zum Balkon mit Blick aufs Bundeshaus. Sorgt es doch für – durchaus wörtlich zu nehmende – Knalleffekte. Auch die Gags beschränken sich nicht auf Wortspiele, sondern würzen in Form von bizarren Regieeinfällen die ohnehin schon verzwickte Handlung. Neu zum Ensemble gestossen sind Hans Strupler und Manu Strässle; echte Trouvaillen, die sich in ihren Rollen als Kellner und Leiche nahtlos in die bewährte Truppe einfügen. Alles in allem eine gelungene Einstudierung.

«Alles im Griff» ist übrigens die erste Einstudierung unter dem neuen Präsidenten Urs Villa. Er hat im April Ralph Bocha abgelöst, der während seiner 14 Amtsjahre dem «Theater Drami Nüeri» wertvolle Impulse gegeben hat und sich dem Verein auch künftig für Grafik, Fotos und Werbung zur Verfügung stellt.

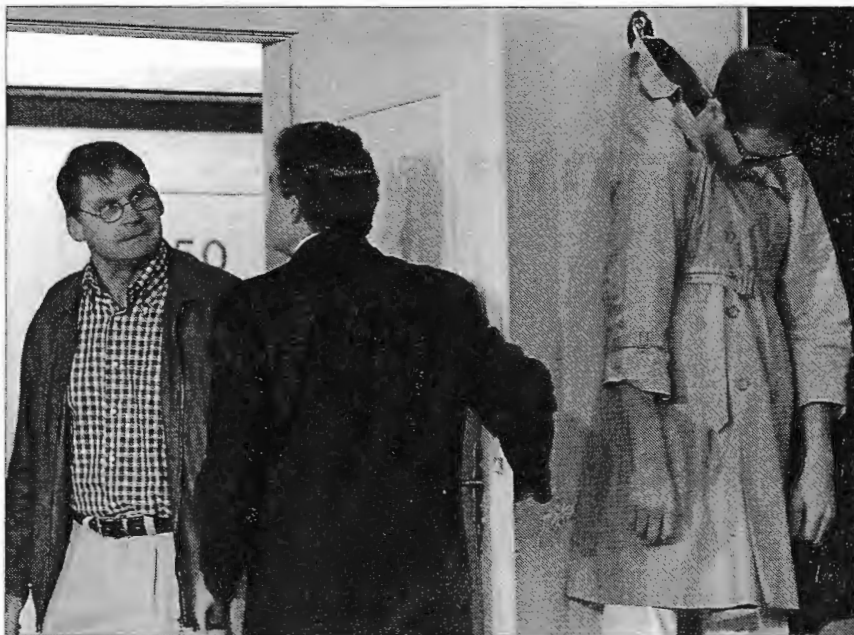


Bild: Heinz Diener

Das Beseitigen einer «Leiche» löst notgedrungen hitzige Diskussionen aus.

Weitere Aufführungen im Nürensdorfer Ebnet-saal: Freitag, 15., Samstag, 16., Freitag, 22., Samstag, 23., Mittwoch, 27., Freitag, 29. und Samstag, 30. November (mit Tanz). Beginn jeweils um 20 Uhr.